

Cetanā, die Elemente und die Siddhis

Wie der Wille Materie formt — Vertiefung zur Studie über cittaja-rūpa

Karunahaus · Juni 2026

Quellen aus Pāli-Kanon, Kommentaren und Sekundärliteratur
Deutsche Wiedergaben: eigene Arbeitsübersetzungen aus dem Pāli

1. Die offene Stelle der ersten Studie

Die Studie über cittaja-rūpa hat gezeigt, **dass** der Geist Materie erzeugt — vom Heben der Hand bis zum geistgemachten Körper. Offen blieb die genauere Frage: **Welcher Faktor im Geist trägt diese erzeugende Kraft, und über welches Element greift er in die Materie ein?** Die Antwort des Abhidhamma ist präzise: Es ist die Cetanā (Intention, Wille), und ihr materieller Hebel ist das Windelement (*vāyodhātu*). Diese Studie belegt beide Glieder, klärt den Unterschied zwischen der karmischen und der materie-erzeugenden Kraft der Cetanā — die nicht identisch sind — und führt die Linie bis in die Mechanik der Siddhis und in die Sitzpraxis.

2. Die zwei Wirkweisen der Cetanā auf Materie: der Befund des Paṭṭhāna

Der locus classicus steht im Paṭṭhāna, der Bedingungslehre des Abhidhamma, unter der Kamma-Bedingung (*kamma-paccaya*). Die Definitionsstelle (Paccayaniddesa) unterscheidet zwei Fälle:

«*Kammapaccayo ti — kusalākusalaṃ kammaṃ vipākānaṃ khandhānaṃ kaṭattā ca rūpānaṃ kammapaccayena paccayo. Cetanā sampayuttakānaṃ dhammānaṃ taṃsamuṭṭhānānaṃca rūpānaṃ kammapaccayena paccayo.*»
(Paṭṭhāna, Paccayaniddesa)

«Kamma-Bedingung: Heilsames und unheilsames Kamma ist für die Resultats-Aggregate und für die durch Tat entstandene Materie Bedingung im Sinne der Kamma-Bedingung. Die Cetanā ist für die mit ihr verbundenen Dhammas **und für die daraus entstandene Materie** Bedingung im Sinne der Kamma-Bedingung.»

Erläuterung: Hier stehen zwei verschiedene Zeitstrukturen nebeneinander, die Ledi Sayadaw in der *Paṭṭhānuddesa-Dīpanī* als **nānākkaṇṇika-kamma** (Kamma verschiedener Momente) und **sahajāta-kamma** (mitentstandenes Kamma) terminologisch fixiert hat:

1. **Nānākkaṇṇika:** Eine *vergangene* Cetanā wirkt über die Zeit hinweg und bringt später *kammaja-rūpa* hervor — die Sinnesorgane, die Herzgrundlage, die geschlechtsbestimmende Materie. Das ist Kamma im gewohnten Sinn: Tat jetzt, materielle Frucht später (bis hin zum Körper der nächsten Existenz).

2. **Sahajāta:** Die *gegenwärtige* Cetanā bedingt die Materie, die **im selben Moment** mit ihrem Citta entsteht — die *cittaja-rūpa*. Der zweite Satz des Paṭṭhāna-Zitats meint genau dies: «taṃsamuṭṭhānānaṃ rūpānaṃ» — «und für die daraus (aus diesem Citta) entstandene Materie».

Damit ist die Frage der ersten Studie beantwortet, *welcher* Geistesfaktor die *cittaja-rūpa* trägt: Das Citta ist der Ursprung (*samuṭṭhāna*), aber die Cetanā ist innerhalb des Citta die Bedingung, die als Kamma-Bedingung auf die mitentstehende Materie wirkt. Ihre Funktion ist im Kommentar als *āyūhana* bestimmt — «Antreiben, Aufsichten» (Asl 111): dasselbe Wort für das karmische Akkumulieren und für das momentane Hervortreiben der Materie. Die Cetanā ist der Motor in beiden Richtungen der Zeit.

Die entscheidende Präzisierung: Die beiden Kräfte der Cetanā sind **nicht identisch**. Karmisch akkumulieren kann nur heilsame oder unheilsame Cetanā. *Cittaja-rūpa* erzeugen kann aber auch die **funktionale (kiriya-) Cetanā des Arahants** — dessen Wille bewegt die Hand, erzeugt Sprache, erhält die Haltung und vollbringt Siddhis, ohne ein Atom neues Kamma zu schaffen (vgl. Bodhi, CMA VI u. VIII; Karunadasa, *The Theravāda Abhidhamma*, Kap. zu den Bedingungen). Die materie-erzeugende Kraft der Cetanā ist also **fundamentaler** als ihre karmische: Sie gehört zu ihrer Natur als organisierender Faktor jedes Bewusstseinsmoments, nicht erst zu ihrer ethischen Qualität. Für die Siddhi-Frage ist das zentral — denn das abhiññā-citta des Arahants ist Kiriya, und seine Kräfte wirken dennoch.

3. Der materielle Hebel: Cetanā und das Windelement

Über **welches** der vier grossen Elemente greift die Cetanā in den Körper ein? Die Antwort der Dhammasaṅgaṇī und des Visuddhimagga: über das Windelement, *vāyo-dhātu* — das Element der Bewegung, des Druckes, der Spannung.

Die Dhammasaṅgaṇī definiert die Körper-Ausdrucksmaterie (*kāya-viññatti*) als das Straffen, Sich-Mitteilen und Kundtun des Körpers bei einem, der mit heilsamen, unheilsamen oder unbestimmten Citta vorwärtsgeht, zurückgeht, blickt oder die Glieder beugt und streckt (Dhs §636, sinngemäss). Der Visuddhimagga präzisiert die Mechanik:

Kāya-viññatti ist nach Vism XIV.61 **kein eigenes Materie-Ding**, sondern eine besondere **Modifikation** (*ākāravikāra*) der **geistgeborenen Windelement-Materie** — diejenige Veränderung im mitentstandenen *vāyo-dhātu*, die den Körper stützt, strafft und bewegt und dadurch die Absicht «kundert» (*viññāpana*). Die Kette lautet vollständig:

Cetanā (im Citta) → cittaja-Materiegruppen mit dominantem vāyo-dhātu → ākāravikāra dieses Windelements (= viññatti) → Bewegung des karmageborenen Körpers.

Erläuterung: Das ist philosophisch bemerkenswert nüchtern. Der Abhidhamma postuliert keinen okkulten Kanal zwischen Geist und Materie, sondern lokalisiert die Schnittstelle in der unauffälligsten der vier Elementfunktionen: vāyo, dem Prinzip von Bewegung und Druck. Jede Absicht, die den Körper erreicht, erreicht ihn als **Veränderung von Spannung und Bewegung**. Das deckt sich exakt mit der meditativen Beobachtung: Was vom «Willen» im Körper spürbar wird, ist immer Zug, Druck, Vibration, Straffung — Windelement. Die übrigen Elemente (Festigkeit, Kohäsion, Temperatur) werden mitbewegt, aber der Eingriffspunkt ist vāyo. Der Satipaṭṭhāna-Kommentar zur Gehmeditation (Papañcasūdanī zu MN 10) sagt es in der bereits zitierten Formel: Der Gedanke «ich gehe» erzeugt das Windelement, das Windelement erzeugt die Ausdrucksbewegung.

Was die Cetanā konkret erzeugt — die Kalāpa-Analyse: Geistgeborene Materie entsteht nach dem Abhidhammattha-Saṅgaha (VI) in Gruppen (*kalāpa*), deren Grundbestand stets die acht untrennbaren Materiearten sind (*avinibbhoga*: die vier Elemente plus Farbe, Geruch, Geschmack, Nähressenz — die «reine Achtergruppe», *suddhaṭṭhaka*). Je nach Citta kommen hinzu: die beiden viññatti, die Dreiergruppe Leichtigkeit-Geschmeidigkeit-Wirkfähigkeit (*lahutā, mudutā, kammaññatā*) und der Klang (artikulierte Sprache). Ein starkes, gesammeltes, heilsames Citta erzeugt also nicht «mehr Geist im Körper», sondern **materielle Gruppen anderer Qualität**: leichter, geschmeidiger, wirkfähiger. Die Körperphänomene tiefer Sammlung (Abschnitt 11 der ersten Studie) sind die Erfahrungsseite genau dieser Kalāpa-Qualitäten.

4. Cetanā im Siddhi-Akt: Parikamma, Adhiṭṭhāna, Abhiññā-Citta

Im Iddhividha-Niddesa (Vism XII) lässt sich nun die Rolle der Cetanā in jedem Schritt des Kräfte-Aktes benennen:

1. **Parikamma (Vorbereitung):** «Es mögen hundert werden», «der Körper sei leicht» — das ist Cetanā in ihrer gewöhnlichen Gestalt, begleitet von Vitakka (Hinlenken des Geistes auf das Ziel). Sie formuliert den Vektor, hat aber noch keine ausserordentliche Kraft.
2. **Adhiṭṭhāna (Entschluss):** Hier verbindet sich die Cetanā mit dem Cetasika **Adhimokkha** — der «Entschiedenheit», dem Festwerden des Geistes auf seinem Objekt, dem Gegenteil des Schwankens (CMA II.3). Adhiṭṭhāna ist kein eigener Faktor unter den 52 Cetasikas, sondern die Funktion, in der Cetanā, Ad-

himokkha und (bei Kräften) Paññā zusammenwirken: ein Wollen, das nicht mehr wünscht, sondern **festsetzt**.

3. **Abhiññā-Citta**: Das eine, ausserordentlich kraftvolle Bewusstsein des vierten Jhāna (in der Abhidhamma-Zählung: das fünfte), begleitet von Gleichmut und Einspitzigkeit, das die Tat vollbringt. Seine Cetanā ist dieselbe Funktion wie beim Heben der Hand — *āyūhana* —, aber getragen von einem Geist, der durch die Vertiefung *mudu* und *kammaniya* geworden ist (DN 2). Die von ihr (über die Kamma-Bedingung) hervorgetriebene cittaja-rūpa hat entsprechend ausserordentliche Reichweite: Sie bleibt nicht auf den eigenen Körper beschränkt.

WISSEN / SYNTHESE GETRENNT Belegt sind: die Kamma-Bedingung der mitentstandenen Cetanā für die cittaja-rūpa (Paṭṭhāna, Paccayaniddesa; Ledi Sayadaw, *Paṭṭhānuddesa-Dīpanī*); viññatti als ākāravikāra des geistgeborenen Windelements (Dhs §636; Vism XIV.61); der Ablauf parikamma-adhiṭṭhāna-abhiññā (Vism XII); Adhimokkha als Cetasika (Abhidh-s II). — **Synthese** ist die Formel «Adhiṭṭhāna = Cetanā + Adhimokkha (+ Paññā) in einer Funktion»: Sie ist eine naheliegende Abhidhamma-Lektüre des Entschluss-Begriffs, wird aber in den Quellen nicht wörtlich so ausgesprochen. Ebenso Synthese ist die pointierte Formulierung, die materie-erzeugende Kraft der Cetanā sei «fundamentaler» als die karmische; belegt ist nur, dass Kiriya-Cittas cittaja-rūpa erzeugen, ohne Kamma zu bilden (CMA VI).

5. Die Elemente als Adressaten des Entschlusses: die Kasiṇa-Mechanik

Das Bemerkenswerteste an der Siddhi-Beschreibung des Visuddhimagga ist, dass die Entschlüsse **elementweise** adressiert sind — und dass die Vorbedingung die Meisterschaft der **Element-Kasiṇas** ist (Erde, Wasser, Feuer, Wind als Übungsbilder, dazu die Farben und Raum/Licht).

Beispiele aus Vism XII: Wer über Wasser gehen will, tritt aus dem vierten Jhāna (auf dem Erd-Kasiṇa geübt) aus und bestimmt: «*pathavī hotu*» — «es werde Erde» — und das Wasser trägt wie fester Grund (Vism XII.104 ff.). Wer durch eine Mauer gehen will, bestimmt auf dem Raum-Kasiṇa: «es werde Raum» (*ākāso hotu*). Wer fliegen will, arbeitet mit der Leichtigkeit — die rūpa-lahutā ist, wie gezeigt, eine vom Geist mit-erzeugbare Materiequalität.

Erläuterung: Die Logik ist konsequent: Das Kasiṇa ist die **Schule der Elementwahrnehmung**. Wer jahrelang das Erd-Kasiṇa kultiviert hat, hat dem Geist die «Erdeheit» — Festigkeit, Tragen, Widerstand — als beherrschtes inneres Objekt vollständig verfügbar gemacht. Der Entschluss *pathavī hotu* ist dann nicht magisches Kommando an die Aussenwelt, sondern die Anwendung einer vollkommen gemeisterten Wahrnehmungs- und Erzeugungsfähigkeit: Das abhiññā-citta bringt — über die Kamma-

Bedingung seiner Cetanā — Materie mit dominanter Festigkeitsfunktion hervor. Die Tradition versteht das realistisch, nicht idealistisch: Es entsteht wirkliche, tragfähige Materie (cittaja-rūpa), nicht bloss Einbildung; aber sie entsteht **gesetzmässig**, bedingt durch Sammlung, Kasiṇa-Meisterschaft und Entschluss, und vergeht wieder, wenn die Bestimmungszeit abläuft. Genau hier schliesst sich der Kreis zur ersten Studie: dieselbe Brücke wie beim Handheben, nur dass die Cetanā jetzt einem Geist entstammt, der die Elemente als Objekte vollständig durchgearbeitet hat.

Der Paṭisambhidāmagga (ii.205 ff.), die Quelle der Zehnerliste des Visuddhimagga, ordnet die Kräfte zudem nach ihrer Grundlage und nennt unter ihnen aufschlussreich auch die «**Kraft aus Sammlung**» (**samādhivipphārā iddhi**) und die «**Kraft der Edlen**» (**ariyā iddhi**) — letztere ist die Fähigkeit, im Widerwärtigen das Nicht-Widerwärtige wahrzunehmen und umgekehrt: eine reine Wahrnehmungs- und Willenskraft ohne äusseres Mirakel. Schon die kanonische Systematik versteht «iddhi» also breiter als Wunderwirken — als Skala der Wirkmacht gesammelter Cetanā, deren edelste Form die Souveränität über die eigene Wahrnehmung ist.

6. Cetanā im Kern der Iddhipāda-Formel: padhāna-saṅkhāra

Die vier Grundlagen der Kraft sind in der vollen kanonischen Formel nicht bloss «chanda, viriya, citta, vīmaṃsā», sondern jeweils:

«*Chandasamādhi-padhānasāṅkhāra-samannāgataṃ iddhipādaṃ bhāveti*» (SN 51.13 u. ö.) «Er entfaltet die Grundlage der Kraft, die mit Sammlung-durch-Willen **und mit Gestaltungen des Strebens** ausgestattet ist.»

SN 51.13 erklärt beide Glieder: Erlangt der Mönch Sammlung, indem er sich auf den Willen (chanda) stützt, heisst das chanda-samādhi; und die **padhāna-saṅkhārā** sind die vier rechten Anstrengungen — das Wollen, Bemühen und Einsetzen der Energie, damit Unheilsames nicht entsteht bzw. überwunden wird und Heilsames entsteht bzw. wächst.

Erläuterung: Damit steht die Cetanā **im Wortlaut der Formel selbst**: *saṅkhāra* ist hier — wie im Khandha-Kontext — willentliche Gestaltung, und *padhāna-saṅkhāra* ist die zur Anstrengung geformte Cetanā. Die Architektur jeder iddhipāda ist also dreigliedrig: ein dominanter Faktor (chanda, viriya, citta oder vīmaṃsā) + die durch ihn gewonnene **Sammlung** + die **Willens-Gestaltungen des Strebens**. Sammlung allein wirkt nicht; sie braucht den volitionalen Vektor. Rupert Gethin hat in *The Buddhist Path to Awakening* (Kap. zu den iddhipādas) gezeigt, dass genau diese Koppelung von samādhi und padhāna-saṅkhāra der Kern des iddhipāda-Begriffs ist: «Kraft» entsteht, wo Sammlung und gestaltender Wille zur Deckung kommen. Das ist die ka-

nonische Sutta-Entsprechung zu dem, was das Paṭṭhāna technisch als sahaṃjāta-kamma-Bedingung der Cetanā beschreibt.

Dass die iddhipādas dabei kein Spezialwerkzeug der Wundertäter sind, sondern den ganzen Pfad tragen, sagt SN 51 ausdrücklich: entwickelt und gemehrt führen sie zur Versiegung des Leidens — die Siddhis sind Nebenertrag derselben Struktur.

7. Die Grenze des Wollens: wo Cetanā nichts mehr zu tun hat

Der Kanon kennt aber auch die Gegenseite — und sie ist für die Praxis ebenso wichtig wie die Wirkmacht. AN 10.2 (*Cetanākaraṇīya-Sutta*):

«*Sīlavato, bhikkhave, sīlasampannassa na cetanāya karaṇīyaṃ: <avip-
paṭisāro me uppajjatū>ti. Dhammatā esā, bhikkhave, yaṃ sīlavato
sīlasampannassa avip-
paṭisāro uppajjati.*» «Für den Tugendhaften, ihr Mön-
che, der die Tugend erfüllt hat, braucht es keinen Willensakt: <Möge Frei-
heit von Gewissensunruhe in mir entstehen.> Es ist Gesetzmässigkeit, ihr
Mönche, dass im Tugendhaften Freiheit von Gewissensunruhe entsteht.»

Das Sutta führt die ganze Kette so fort — von der Gewissensruhe über Freude, Verzückung, Stille, Glück, Sammlung, Wirklichkeitssicht bis zur Befreiung: Auf jeder Stufe gilt *na cetanāya karaṇīyaṃ* — kein Wollen nötig; *dhammatā esā* — es geschieht gesetzmässig, wenn die Bedingung der vorigen Stufe erfüllt ist.

Erläuterung: Hier liegt die präzise Arbeitsteilung des Pfades. Cetanā formt die **Bedingungen** — die Tugend, das Hinsetzen, den Entschluss, die Ausrichtung. Das **Reifen** der Bedingungen zur nächsten Stufe ist *dhammatā* und entzieht sich dem Willen; Wollen an dieser Stelle stört sogar (es ist dann *taṇhā* im Gewand der Praxis). Dieselbe Pointe trägt SN 51.15 (*Uṇṇābha-Sutta*): Auf den Einwand des Brahmanen, man könne doch nicht durch Willen den Willen aufheben, antwortet Ānanda mit dem Parkbeispiel — der Wille, zum Park zu gehen, legt sich von selbst, wenn man angekommen ist. Chanda und Cetanā sind Wegmittel, die sich am Ziel erschöpfen. Und SN 51.20 ergänzt die Feinsteuerung: Der chanda darf weder zu schlaff noch zu überspannt sein, weder nach innen verkrampft noch nach aussen zerstreut — die klassische Saitengleichnis-Logik, auf die iddhipādas angewandt. Wirkmacht der Cetanā und Loslassen der Cetanā sind also kein Widerspruch, sondern zwei Phasen desselben Gesetzes: **Wollen baut Bedingungen; Geschehen-Lassen erntet sie.**

Teil II — Für die Praxis

8. Schritt 4 des Ānāpānasati: Cetanā beruhigt ihre eigene Materie

Die erste Studie zeigte den Atem als cittaja-rūpa und kāya-saṅkhāra. MN 118 macht daraus eine explizite Übungsanweisung — der vierte Schritt:

«*Passambhayaṃ kāyasaṅkhāraṃ assasissāmi*›ti sikkhati; <passambhayaṃ kāyasaṅkhāraṃ passasissāmi›ti sikkhati.» (MN 118) «<Die Körpergestaltung beruhigend werde ich einatmen>, so übt er; <die Körpergestaltung beruhigend werde ich ausatmen>, so übt er.»

Erläuterung und Übung: Der Kanon befiehlt hier keine Atemtechnik, sondern eine **Cetanā-Übung an der Geist-Materie-Brücke**: Die sanfte, anhaltende Intention des Beruhigens (*passambhayaṃ* — Partizip: ein fortgesetztes, begleitendes Stillwerden-Lassen) wirkt auf die geistgeborene Atem-Materie zurück. Praktisch: Man verfeinert nicht den Atem durch Kontrolle (das wäre grobe Cetanā und erzeugt groben, gestörten Atem), sondern hält die feine Willensrichtung «beruhigend» im Hintergrund — und beobachtet, wie die Materie der Gestaltung folgt. Wer das übt, **sieht** die saha-jāta-Wirkung der Cetanā in Echtzeit: Qualität der Intention und Qualität des Atems verändern sich im selben Zug, weil das eine die Materie des anderen ist. Misslingt es — der Atem wird stockend, kontrolliert —, war die Cetanā zu grob: ein unmittelbares Feedback, das kein anderes Meditationsobjekt so direkt gibt.

9. Gehmeditation, zweite Stufe: die Qualität der Cetanā lesen

Die erste Studie führte das Bemerken der Absicht vor der Bewegung ein (citta → vāyo → Bewegung). Die Vertiefung: Nicht nur **dass** eine Absicht vorausgeht, sondern **wie sie beschaffen ist** — und wie ihre Beschaffenheit die Windelement-Qualität der Bewegung prägt. Eine ungeduldige Absicht erzeugt ruckhaftes, hartes vāyo (man spürt es als Stossen in Fuss und Bein); eine gesammelte Absicht erzeugt kontinuierliches, weiches vāyo. Die Übung: In jeder Gehphase einmal die Absicht selbst kurz «anschauen» (drängend? neutral? still?) und dann die Bewegungsqualität registrieren. Mit der Zeit wird das Begriffspaar des Visuddhimagga — *mudu* und *kammaniya*, geschmeidig und wirkfähig — zur direkten Körpererfahrung: Man erkennt am eige-

nen Gang, in welchem Zustand das Citta ist. Das ist dieselbe Diagnostik, die im Grossen über die Siddhi-Fähigkeit entscheidet, im Massstab des Übungswegs.

10. Die Vier-Elemente-Meditation als Cetanā-Labor

Vism XI (catudhātuvavatthāna) lehrt, den Körper systematisch als Festigkeit, Kohäsion, Temperatur und Bewegung zu durchmustern. Im Licht dieser Studie bekommt die Übung eine zweite Ebene: Sie ist das **Wahrnehmungstraining für genau die Adressaten, an die der Entschluss sich später richtet**. Die burmesische Pa-Auk-Tradition (Pa-Auk Sayadaw, *Knowing and Seeing*) baut darauf ihre Kalāpa-Analyse: Aus der gefestigten Elementwahrnehmung heraus werden die Materiegruppen und ihre vier Ursprünge — einschliesslich der cittaja-Gruppen — unterscheidbar; der Übende sieht dann nach dieser Tradition direkt, wie bei jedem Willensimpuls neue geistgeborene Gruppen aufschliessen. Ob man dieser sehr feinkörnigen Beschreibungstradition folgt oder nicht (sie ist Kommentar- und Lehrtradition, nicht Sutta): Schon die einfache Elementdurchmusterung macht erfahrbar, dass «Körper» eine Verlaufsgrösse aus vier Funktionen ist — und dass eine davon, vāyo, sichtbar am Willen hängt. Praktisch genügt als Einstieg: dreimal täglich eine Minute, eine Haltung, vier Fragen — wo ist gerade Festigkeit, wo Bindung, wo Wärme, wo Bewegung/Druck? Die vierte Frage ist die Cetanā-Spur.

11. Adhiṭṭhāna verfeinern: Entschluss statt Wunsch

Die Studie hat Adhiṭṭhāna als Zusammenwirken von Cetanā und Adhimokkha bestimmt. Daraus folgt eine präzise Übungsregel für die Entschlusspraxis der ersten Studie (Sitz-, Zeit-, Richtungs-Entschluss): Der wirksame Entschluss hat die Grammatik des **Festsetzens**, nicht des Wünschens. «Möge ich ruhig sitzen» ist Wunsch — Cetanā mit Taṇhā-Beimischung, schwach und unruhig. «Diese Stunde sitze ich; die Haltung bleibt» ist Adhiṭṭhāna — Cetanā mit Adhimokkha, einmal gefasst, dann losgelassen. Das Loslassen gehört konstitutiv dazu: Ein Entschluss, der wiederholt werden muss, war keiner. Hier zeigt sich im Kleinen dieselbe Struktur wie im abhiññā-Akt des Visuddhimagga: ein einziges, klares, gesammeltes Willensmoment — danach trägt die Bedingung von selbst (dhammatā). Wer seine Entschlüsse prüfen will: Die Probe ist nicht Willensstärke, sondern ob nach dem Fassen **Ruhe** eintritt. Bleibt Spannung, war es ein Wunsch.

12. Die AN-10.2-Regel: das Wollen richtig platzieren

Aus Abschnitt 7 folgt das vielleicht wichtigste praktische Diagnose-Werkzeug dieser Studie. Stockt die Praxis, prüfe: **Wird an der falschen Stelle gewollt?** Die Kette von AN 10.2 gibt die Landkarte — gewollt werden kann nur die jeweils *vorige* Bedingung, nie das Resultat:

- Sammlung lässt sich nicht wollen; wollen lässt sich das Hinsetzen, die Tugend, der Entschluss, die Hinwendung zum Objekt.
- Verzückung und Stille lassen sich nicht wollen; wollen lässt sich das geduldige Bleiben bei der Bedingung (dem Objekt).
- Einsicht lässt sich nicht wollen; wollen lässt sich das ehrliche, wiederholte Hinschauen.

Die meisten Praxiskrisen sind in dieser Optik **Platzierungsfehler der Cetanā**: Der Wille greift nach der Frucht statt nach der Bedingung — und stört damit genau die dhammatā, die die Frucht hervorbringen würde. Die Korrektur ist immer dieselbe Bewegung: einen Schritt zurück, die Bedingung wollen, das Resultat lassen.

13. Für das Kissen, zusammengefasst

Erstens: Die Cetanā ist der Faktor, der Materie formt — über das Windelement, in jedem Moment, gesetzmässig; nichts daran ist exotisch, und alles daran ist beobachtbar. Zweitens: Schritt 4 des Ānāpānasati ist die kanonische Übung an dieser Brücke — beruhigende Intention halten, die Atem-Materie folgen sehen. Drittens: In der Gehmeditation die Qualität der Absicht lesen, nicht nur ihr Auftreten. Viertens: Entschlüsse mit Adhimokkha fassen — einmal, klar, dann loslassen; die Probe ist Ruhe. Fünftens: Das Wollen an die Bedingungen setzen, nie an die Resultate (AN 10.2) — die Resultate sind dhammatā. Und sechstens: Die Siddhis bleiben, was die erste Studie sagte — Extremfall des Alltäglichen und Nebenweg; die eigentliche Kraft der Edlen ist die Souveränität über die eigene Wahrnehmung (ariyā iddhi), und das einzige Wollen, das sich am Ende ganz erschöpfen darf, ist das, welches bis dorthin getragen hat.

Hinweis zu den Übersetzungen

Alle deutschen Wiedergaben sind eigene Arbeitsübersetzungen aus dem Pāli. Zur deutschen Übersetzungslage: MN (Zumwinkel; Neumann), SN (Geiger/Nyanaponika/Hecker) und AN (Nyanatiloka/Nyanaponika) liegen vollständig deutsch vor, ebenso

der Visuddhimagga (Nyanatiloka, *Der Weg zur Reinheit*). Für **Paṭṭhāna, Dhamma-saṅgaṇī und Paṭisambhidāmagga ist mir keine vollständige deutsche Übersetzung bekannt** (englisch: *Conditional Relations*, Nārada, PTS; *A Buddhist Manual of Psychological Ethics*, C.A.F. Rhys Davids, PTS; *The Path of Discrimination*, Ñāṇamoli, PTS). Ledi Sayadaws *Paṭṭhānuddesa-Dīpanī* ist englisch greifbar (*The Manuals of Buddhism*); ich vermute, dass davon keine vollständige deutsche Ausgabe existiert. Zitate vor einer Publikation gegen die genannten Editionen abgleichen.

Quellen

Kanonisch (Sutta-Piṭaka) - DN 2, *Sāmaññaphala-Sutta* (PTS DN I.77) — mudu/kammaniya-Geist; geistgemachter Körper - MN 118, *Ānāpānasati-Sutta* — Schritt 4: passambhayaṃ kāyasaṅkhāraṃ - MN 44, *Cūḷavedalla-Sutta* — Atem als kāya-saṅkhāra - SN 51.13 — chandasamādhī und padhānasaṅkhāra definiert; SN 51.15, *Uṇṇābha* — Wille zur Aufhebung des Willens; SN 51.20 — Feinsteuerung des chanda - AN 10.2, *Cetanākaraṇīya-Sutta* — na cetanāya karaṇīyaṃ, dhammatā

Abhidhamma und Kommentar - Paṭṭhāna, Paccayaniddesa — kamma-paccaya: vergangenes Kamma und mitentstandene Cetanā als Bedingung der Materie - Dhamma-saṅgaṇī §636 — Definition der kāya-viññatti - Atthasālinī 111 — Cetanā als āyūhana - Abhidhammattha-Saṅgaha II (Adhimokkha), VI (Kalāpas, viññatti, lahutā-Triade), VIII (Bedingungen) - Visuddhimagga XI (catudhātuvavatthāna), XII (Iddhividha-Niddesa, Elemente-Entschlüsse), XIV.61 (viññatti als ākāravikāra des Windelements) - Paṭisambhidāmagga ii.205 ff. — Zehnerliste der iddhi, darunter samādhivipphārā und ariyā iddhi

Sekundärliteratur - Ledi Sayadaw: *Paṭṭhānuddesa-Dīpanī* (in: *The Manuals of Buddhism*) — saha-jāta- vs. nānākkhaṇika-kamma - Bhikkhu Bodhi: *A Comprehensive Manual of Abhidhamma*, Kap. II, VI, VIII - Y. Karunadasa: *The Theravāda Abhidhamma* (2010), Kap. zu Materie und Bedingungen - Rupert Gettin: *The Buddhist Path to Awakening* (1992/2001), Kapitel zu den iddhipādas - Pa-Auk Tawya Sayadaw: *Knowing and Seeing* — Kalāpa-Analyse, cittaja-Beobachtung (Lehrtradition, nicht Kanon)